

# Der Remsthal-Bote.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich viermal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 92 Pfg. frei ins Haus geliefert 1 Mark. Durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mark 20 Pfg. außerhalb des Oberamtsbezirks 1 Mark 40 Pfg. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die dreispaltige Garmondzeile oder deren Raum 6 Pfg., auswärts 9 Pfg. Bei Annoncen, welche nach Schluß des Blattes noch Aufnahme finden sollen, wird für die dreispaltige Zeile 10 Pfg. berechnet.

Nr. 158.

41. Jahrgang.

Freitag den 15. Oktober 1880.

## Turnverein Waiblingen.



Wie schon mehrere Jahre feiert der Schweizerverein Helvetia aus Stuttgart nächsten Sonntag von Nachmittags 3 Uhr an sein Herbstfest hier im Gasthof z. Adler, und sind hiezu die Mitglieder des Turnvereins, sowie Freunde vom Gesang freundlichst eingeladen.

Nächsten Montag

## Monats-Versammlung

im Lokal.

Der Turnrath.

## Die allgemeine Baugesellschaft

Stuttgart,

Dampfziegelei, Falzziegel- und Thonwarenfabrik  
Waiblingen

setzt ca.

150 Ctr. Weizen,  
40 Ctr. Dinkel und  
100 Ctr. Stroh

dem Verkaufe aus und können Abschlüsse jederzeit auf dem Comptoir der Ziegelei-Verwaltung gemacht werden.

Waiblingen.

## Trauer-Anzeige.

Verwandten und Bekannten geben wir hiemit die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater,  
**Wilhelm Friedrich Kinzler,**  
Mittwoch Abend 9 Uhr im Alter von 77 Jahren nach längerem Leiden sanft verschieden ist.

Die Beerdigung findet

**Samstag, Nachmittags 2 Uhr**

statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

## „Der Gesellschafter.“

Vierteljährlich 104 Seiten für 90 Pf., einzelne Nummern 8 Pf.

## Eine wöchentliche Zeitung

für alle Gebiete der geselligen Unterhaltung.

Fesselnde pikante Romane, kurze Erzählungen, Skizzen, Humoresken, Tagesgeschichten und feuilletonistische Kleinigkeiten in Hülle und Fülle bringend. Bestellungen nimmt entgegen

**H. Belg's Verlagsanstalt, Winneberg bei Hamburg.**

Von H. Jacobs Buchhandlung in Magdeburg ist gegen Einsendung von 6 Mark zu beziehen:

## Großes Tanz-Album

enthaltend: 12 Märsche, 13 Walzer, 22 Polka, 11 Galopp, 9 Mazurka, 8 Redowa, 12 Rheinländer, 8 Tyroliennen, 5 div. andere Tänze für Pianoforte. Jedem Clavier-Spieler sehr zu empfehlen.

Beutelsbach.

## Haus-Verkauf resp. Verpachtung.

Der Unterzeichnete ist gesonnen, sein mitten im Ort gelegenes Wohnhaus mit neu eingerichteter Schmiedewerkstätte, auf welcher eine gute Rundschaft ruht, zu verpachten oder zu verkaufen. Der bereits noch neue, im besten Zustand befindliche Handwerkszeug kann mit gepachtet oder gekauft werden und das Haus könnte sogleich oder später bezogen werden; die Zahlungsbedingungen werden äußerst günstig gestellt.

G. Aefer, Schmiedemeister.

Waiblingen.

## Eine Wohnung

bestehend aus: 1 Zimmer und 2 Mansarden nebst sonstigen Erfordernissen, hat bis Martini oder bis Lichtmeß zu vermieten.

Gustav Schweizer,  
Frohnäckerstraße.

## Bestes Handbuch über die neuen Gesetze!

45 Auflagen wurden binnen Jahr und Tag verkauft!

In der L. Boshuysen's Buchhandlung in Cannstatt traf soeben die 46. Auflage von dem Werke  
Der

## Selbst-Anwalt

an den deutschen  
Amts- und Schöffengerichten  
ein.

Preis 1 Mt. broschirt, 1,30 Mt. geb.

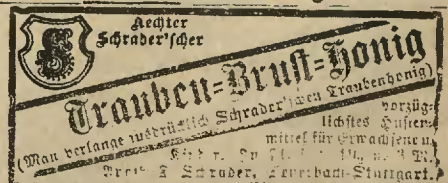
Verlag v. Ad. Gessow, R. R. Hof- und Verlagsbuchhändler, Wiesbaden.

## Ulmer

## Münsterbau-Loose

Ziehung Mitte Dezember  
à 1 Mt. sind zu haben bei

C. F. Buch.



# Schramberger

## Gewerbeausstellungsloose

### Gewinne im Werthe von 5 bis 500 Mark,

### Ziehung am 31. Oktober 1880,

### Preis 1 Mark,

sind zu haben bei

### C. F. Buck, Waiblingen.

Nachstehende Tabellen als:

**Vorpolizeiliche Strafverfügungen,**  
**Polizeiliche Strafverfügungen,**  
**Polizeil. Strafverf. (Schulversäumnisse),**  
**Straßritten,**  
**Pfandscheine (Ledige und Verheirathete),**  
**Schuld- und Bürgscheine**  
 (Ledige und Verheirathete),  
**Heimathscheine,**  
**Kassenbericht ic. ic.**

sind stets vorrätzig in der

**C. F. Buck'schen Buchdruckerei.**

### R u n d s h a u.

Der deutsche Kaiser und seine Familie (der Kaiser, die Kaiserin, der Kronprinz mit der Kronprinzessin und Prinz Wilhelm werden am 14. nach Schloß Brühl reisen und sich am 15. früh von da nach Köln zum Dombausest begeben, für welches das Programm nun definitiv feststeht. Von den sämtlichen dazu geladenen deutschen Königen und Fürsten, soll nur das Erscheinen des Königs von Bayern ungewiß sein, weil er ohne dieß seine Vergewaltigung mir ungerne verläßt. Der König von Württemberg kommt seines Gesundheitszustandes wegen nicht, der leider ein wankender geworden und einen Winteraufenthalt in wärmeren Gegenden (Cannes oder Oberitalien) nothwendig macht. Dafür hat Prinz Wilhelm den Auftrag erhalten Seine Königl. Majestät in Köln zu vertreten. Nach einer offiziellen Mittheilung wird sodann der Kaiser am 19. und nicht erst gegen Ende Oktober wieder behauptet worden, wieder nach Berlin zurückkehren. Der Kaiser soll nämlich beabsichtigen, der am 20. Oktober stattfindenden Einweihung des neuerbauten Joachimsthalschen Gymnasiums beizuwohnen. Die Rückreise wird wahrscheinlich von Baden-Baden aus angetreten, wohin sich die Kaiserlichen Majestäten von der Kölner Domfeier über Brühl nochmals begeben werden. Prinz Heinrich hat sein Lieutenantexamen mit Erfolg bestanden.

Die parlamentarischen Arbeiten, die in nächster Zeit bevorstehen, werden das allgemeine Interesse wieder mehr in Anspruch nehmen. Einer der ersten Gegenstände für die Beratungen des am 20. d. Mts. zusammentretenden Bundesraths soll das Reichsbeamtenpensionsgesetz bilden. Bis jetzt sollen hierüber noch erhebliche Meinungsverschiedenheiten bestehen. — Die Gerüchte erhalten sich, daß über einige Haupttheorie der Sozialdemokratie in Deutschland der kleine Belagerungszustand verhängt werden solle, z. B. über Hamburg, Leipzig. Uebrigens wolle preussischerseits der Schein vermieden werden, als ob auf die Regierungen anderer Bundesstaaten eine PreSSION in dieser Richtung geübt werden wolle. Man will diese Regierungen nur auf die zur Kenntniß der preussischen Regierung gekommenen Wahrnehmungen und Thatsachen über die Umtriebe der Sozialdemokratie aufmerksam machen. — In der Gerichtskostenfrage wird ein Schritt erwartet, doch weiß man noch nicht genau in welcher Richtung; ob durch Aenderung der Gebührenansätze oder des Verfahrens. — Herr von Rudhart, der nicht mehr nach Berlin zurückkehren wird, soll zum Nachfolger der Fehrr. v. Bibra am italienischen Hofe bestimmt sein. An v. Rudharts Stelle kommt Graf Lerchenfeld.

Weit wichtiger und bedenklicher erscheinen die Zustände in dem Bruderstaate Oesterreich-Ungarn, wo durch das Ministerium Taaffe das deutsche Element auf eine höchst beunruhigende

Weise verfolgt und unterdrückt wird. Die dadurch gesteigerte agitatorische Bewegung unter den Deutschen, die eine vollkommen berechnete ist und nur einen die offenbaren Verfassungsverletzungen durch das Ministerium bekämpfenden Charakter hat, sucht Graf Taaffe und seine Coterie durch gewaltthätige Mittel, darunter zahlreiche Confectionen deutscher und deutschgesinnter Blätter hintanzuhalten; während die ärgsten Schändlichkeiten und Uebergriffe der Czechen, Polen, Slovenen und Magyaren gegen die Deutschen als etwas Selbstverständliches stillschweigend geduldet werden. Hoffentlich sind die Tage dieses deutschfeindlichen Ministeriums gezählt, sonst ist ein Ausbruch zu befürchten, dessen Tragweite sich jeder vorherigen Berechnung entziehen würde.

Ueber Rumänien's Haltung in der Donaucommission soll Oesterreich sehr verstimmt sein. Es wittert dahinter russische Einwirkungen.

In Frankreich steht die Ausführung der Märzdekrete, welche den Sturz des Ministeriums Freycinet herbeigeführt, im Vordergrund. Aber auch dem Ministerium Ferry dürften dadurch bei der feindseligen Haltung der Clerikalen, der Legitimisten, die jetzt ganz offen den Präbendenten als Roi behandelt und der des Vatikans noch ernste Verlegenheiten bereiten. — In der orientalischen Politik zieht sich Frankreich mehr und mehr zurück. Es spielt eine vorsichtige mehr beobachtende als aktive Rolle und lockert damit die Bande, die mit England zu bestehen schienen. Der päpstliche Nuntius soll, wenn die Dekrete wirklich stritte zur Durchführung gelangen, wenn nicht abberufen werden, so doch eine Urlaubreise antreten. Die Komunarden machen der Regierung ebensfalls zu schaffen. Die gemäßigten Republikaner dagegen haben dem Kammerpräsidenten Gambetta sein Verhalten während der letzten Ministerkrise noch nicht vergessen und sein Ansehen ist bei denselben ein Schwinden. Er mag daraus die Lehre ziehen, daß ihm doch nicht Alles erlaubt ist. — Gladstone's Orientalpolitik findet mehr und mehr in England selbst entschiedene Widersacher, welche der Ansicht sind, daß er mit seinem strengen Auftreten gegen die Türkei nur Rußland in die Hände arbeite und es dadurch demselben möglich mache, England in Kleinasien den Weg nach Ostindien zu verlegen. Große Verlegenheiten bereitet aber dem Cabinet den Stand der irischen Angelegenheiten, wofür aber doch wohl Gladstone, welcher Abhilfe schaffen wollte, nicht, sondern vielmehr das Haus der Lords, das seine Maßregel verwarf, verantwortlich gemacht werden sollte. Ebenso der Absenteismus — wie man das fortwährende Residiren der irischen Großgrundbesitzer außerhalb des Landes nennt — was, weil dadurch jährliche enorme Summen aus dem Lande gehen, die ökonomischen Zustände der Bevölkerung immer mißlicher machte.

In Italien hat sich die Regierung und das Land wieder einmal mit Garibaldi zu beschäftigen, der zwar als rücksichtsloser Revolutionair und alter Haudegen seine unbestrittenen Verdienste um die Einigung Italiens hat, aber als Politiker unzurechnungsfähig und förmlich kindisch geworden ist. Denn nach seinen Maximen und extremen Ideen ließe sich gar kein Staat, auch keine Republik, regieren. Jetzt aber leitet er eine den Ruhestören und Freudenten willkommenen Agitation in Genua ein, weil sein Schwiegersohn Canzio, der ebenso zu den Sprudelköpfen gehört eine ihm durch Richterspruch zuerkannte wohlverdiente Gefängnißstrafe zu erstehen wirklich angehalten worden ist. — Der Einsiedler von Caprerra scheint zu glauben, er wie seine ganze Familie seien heilig und unverletzlich.

### W ü r t t e m b e r g.

Waiblingen. Wie wir erfahren trifft im Laufe nächsten Monats die Theater-Gesellschaft Schuster jr., welche sich gegenwärtig in Bäcknang guter Geschäfte zu erfreuen hat, hier ein um einen Cyclus von Vorstellungen zu geben. Die Gesellschaft soll gut situiert und im Besitze eines hübschen Theaters, sowie auch Garderobe sein.

\* In Stuttgart fand in der Kiederhalle am Sonntag eine höchst interessante Verathung von Vertrauensmännern der deutschen Partei aus allen Landestheilen statt, um den staats- und vaterlandsfeindlichen Parteien und ihren Bestrebungen entgegen zu wirken. An der Versammlung nahmen etwa 70 Personen, darunter eine Anzahl Reichs- und Landtagsabgeordneten, auch mehrere Mitglieder der Ritterbank, sowie sonstige Notabilitäten aus verschiedenen Bezirken Theil. Den Vorsitz führte der Reichstagsabgeordnete Max Römer und war die Verathung eine sehr eingehende, aus welcher sich ergab, daß es keineswegs auf dem Lande mit Gleichgültigkeit betrachtet wird, daß das engere Parteilieben der gemäßigten liberalen Partei in's Stoden gerathen und dadurch allein es den Bestrebungen der extremen Parteien erleichtert wurde, da und dort einige scheinbare Erfolge zu erringen. Es bedürfte nur eines Anstoßes und des fortwährenden aufrichtigen Zusammenwirkens aller gemäßigten Liberalen, namentlich eines Kernpunktes in der Haupt- und Residenzstadt des Landes, an welchen sich die Gleichgesinnten des Landes sich anschließen können, um wieder ein gedeihliches und gesundes Staatsleben förderndes zu

fammewirken herbeizuführen. Hiervon ausgehend stimmte die Versammlung den vom Landtagsabgeordneten ersten Staatsanwalt Dr. **Lenz** gestellten Anträge zu: „Die auf Veranlassung des Landesparlaments der deutschen Partei zu Besprechung der dermaligen politischen Lage in der Riederhalle in Stuttgart zusammengetretene Versammlung von Gefinnungsgeossen:

In Erwägung, daß angeichts der neu hervorgetretenen politischen Aufgaben und gegenüber den mehr und mehr zu Tage tretenden Bestrebungen der extremen Parteien ein gemeinsames kräftiges Handeln der treu auf dem Boden des Reich und der Landesverfassung stehenden liberalen und gemäßigten Elemente geboten ist, beauftragt das von ihr gewählte Komitee die zur Neubelebung politischer Thätigkeit in der angeführten Richtung erforderlichen Maßregeln in thunlichster Beschleunigung einzuleiten.“

Ein gemeinsames Wahl schloß sich an die Berathungen und war von verschiedenen patriotischen Trinksprüchen gewürzt. Möge diese Versammlung dazu beitragen, daß wieder ein aufrichtiges und wirksames Parteileben die gemäßigten Liberalen enger aneinander schließen und so die Bestrebungen der destruktiven Parteien am besten zu nichte machen.

— Der Verein hiesiger selbstständiger Schuhmacher hat sich als Innung organisiert, vornehmlich mit dem Zweck der Ausbildung der Lehrlinge und Einführung einer Prüfung derselben. Außerdem sollen technische Vorträge veranstaltet werden.

\* Aus **Deffingen** **Ul. Cannstatt** erzählt die Cannstatter Zeitung eine unglaubliche und doch wahre Heldenthat eines Kurpfluscherers, der ein Pferd mit Einreibung mit Branntwein und Anzündeln des Letzteren von der Kollit zu kuriren suchte, natürlich brannte der Quacksalber damit den armen gequälten Thieren die Haare sammt der Haut vom Leib, so daß es ohne verständigere Hilfe zu Grunde gegangen wäre.

\* In **Gmünd** ist das Lokalkomitee gebildet worden, welches sich mit den Vorbereitungen zu der im nächsten Jahr dort stattfindenden Liederfest des **Schwäbischen Sängerbundes** zu beschäftigen hat. Zunächst hatte dieses Comité sich mit Vorschlägen über die Wahl des Festplatzes zu befassen, die es, wie die „**Kemnitz**“ mittheilt, den auf Sonntag den 10. October nach Gmünd daselbst beordneten Delegirten des Bundesausschusses zu machen hat.

\* In der letzten Versammlung des **Volksschullehrers-Vereins** kam das Turnen in der Volksschule, als obligatorischer Unterrichtsgegenstand zur eingehenden Erörterung, wobei 6 Thesen des Pfarrers **Lehler** in Oberlochen zur Annahme gelangten. Nach demselben soll diesem Unterricht die Professor **Dr. Jäger'sche** Turnschule zu Grunde gelegt werden. Professor **Jäger** selbst verlangt aber, daß gleichzeitig in den Schulen der Stehunterricht eingeführt werde, sonst sei bei 30 „Sitzstunden“ der Unterricht auch nach seiner Turnschule ungenügend. Die Mehrzahl der Anwesenden ist jedoch nicht dieser Ansicht und würde darin nur eine beklagenswerthe Verzögerung der allgemeinen Durchführung des Turnunterrichts erblicken.

**Ludwigsburg**, 12. Okt. **Se. K. H. Prinz Wilhelm** ist als Vertreter **Se. Majestät des Königs** heute Nacht mit dem Kourierzug nach Köln abgereist. In seiner Begleitung befindet sich der persönliche Adjutant **Lieutenant Freiherr v. Thumb**. Zu dem historischen Festzug ist von jedem württembergischen Regiment je ein Mann mit voller Ausrüstung abgegangen. Von den hiesigen Dragonern (**Königin Olga-Regiment**) ist **Premier-Lieutenant Freiherr von Tessin** nach Köln abgereist.

**Ludwigsburg**, 12. Okt. Bei dem Trainbataillon ist gegenwärtig die 2. Serie Reservisten zu 12tägigen Uebungen eingerückt, wenn diese fertig sind werden vom Bataillon über 100 Pferde verkauft.

**Gaisburg**, 13. Okt. Ein Akt großer Nothheit hat sich gestern hier zugetragen. Ein 76jähriger Mann, der Weingärtner **Gerst**, geht in seinem Alter noch einmal eine Ehe ein. Als nun das Brautpaar vom Rathhaus wegging, stand der 18jährige Enkel des Bräutigams mit einer Gölte Wasser da und schüttete es über die Braut hinunter.

**Lauffen a. N.**, 11. Okt. Ein bedauerlicher Unglücksfall hat sich heute in früher Morgenstunde zugetragen. Ein Paar fleißige Eheleute waren in der hiesigen Lohmühle mit Kinderschneiden beschäftigt; der Mann hatte seinen Platz, wie gewöhnlich, an der Seite des Lohstuhles inne, wo sich das Messer bewegt, somit an der gefährlichsten Stelle, während die Frau damit beschäftigt war, die Rinde herbeizuschaffen. Bei dieser Arbeit kam dieselbe dem Treibriemen zu nahe, wurde an den Kleidern erfaßt und in einem Augenblick so übel zugerichtet, daß der Tod sofort eintrat.

**Heilbronn**, 13. Okt. Ein hiesiger, übelbeseemundeter Bursche hat gestern Abend einen hier in Arbeit stehenden Bierbrauer mit dem Messer gestochen und so erheblich verletzt, daß der Betroffene vom Blase getragen und in den Spital gefahren werden mußte. Die Lunge soll verletzt sein. Der Thäter ist verhaftet. Derselbe Bursche hat vor einigen Tagen einer hiesigen

Weibsperson seines Gelichters ebenfalls zwei Messerstücke beigebracht, die deren Verbringung in das Krankenhaus nöthig machten.

Von der **schwäbischen Alb**, 10. Okt. Die Einwohnerschaft von **Bermaringen** wurde kürzlich in große Aufregung versetzt. Eine Dienstmagd von etwa 25 Jahren sprang mit ihrem vor drei Wochen geborenen Kinde in eine Hülle, allem Anscheine nach in Folge von Schwermuth und plötzlicher Geistesstörung. Sie suchte jedoch aus dem nassen Element sich wieder zu retten, wobei ihr das Kind aus dem Rissen ins Wasser fiel und ertrank. Sie selbst kam wieder mit leerem Rissen in dem Hause an, in dem sie ihr Wochenbett hielt und jammerte um ihr Kind, von dem sie nicht wisse, wo es sei. Auf verschiedene Fragen mußte sie nichts zu antworten. Nach dem Kind wurde lange gesucht, bis man es in der Hülle fand. Auf amtliche Anzeige erschien die Amtsbehörde und nahm Kenntniß von dem Thatbestand, worauf Mutter und Kind in die Oberamtsstadt gebracht wurden.

— Von der **R. Regierung des Neckarreiches** wurde unter'm 12. d. Mts. **Georg Spingler**, Bauer und Gemeinderath in **Nellmersbach**, zum Schultheißen der Gemeinde **Nellmersbach**, Oberamts **Waiblingen**, ernannt.

— Gestorben am 10. October **Uhl and**, **Friederike**, geb. **Wegel**, 71 Jahre, **Wittensfeld**.

### Deutsches Reich.

**Berlin**, 12. Okt. Zwischen der deutschen und der österreichischen Regierung schweben Verhandlungen über die Frage, ob beide Mächte die Vertragspflicht der Pforte mit der strikten Uebergabe **Dulcigno's** für erfüllt erachten. Es heißt: es sei Neigung dafür vorhanden, bezüglich der weiteren streitigen Territorien bei **Dulcigno** den beteiligten Stämmen den Ausgleich zu überlassen. Hiesige politische Kreise erwarten ein energisches Einschreiten der Pforte für die Niederhaltung der Albanesen gegenüber den **Montenegrinern**. — Die Dispositionen für die Heimberufung der **Demonstrationsflotte** nach der Uebergabe **Dulcigno's** sind bereits expedirt. Man glaubt nicht an bestimmte Abreden zwischen **Rußland** und **England** für den weiteren Fortgang der Orientfrage.

(A. Btg.)

**Frankfurt**, 11. Okt. Auf den vom **Verwalter des Gebrüder Sachs'schen Concurfes** beim Ministerium gestellten Antrag, die bei den Verhafteten vorgefundenen Gelder und Werthsachen durch Vermittelung der chilenischen Behörden zu beschlagnahmen, ist, wie wir erfahren, die Antwort ergangen, daß es sich dessen nicht lohnen dürfte, da bei den 2c. **Sachs** nur 130 Pfd. Stkl. (2600 Mk.) und einiges deutsches Papiergeld vorgefunden worden seien. Dieser Betrag deckt bei weitem nicht die bedeutenden Auslieferungskosten. Der Termin zur Prüfung der Masse angemeldeten Forderungen ist am 26. d. Mts., Morgens 9 Uhr vor dem Amtsgericht IV.

**Hamburg**, 11. Okt. Ein bei der **Hamburger Vereinsbank** angestellter gewesener **Commis** Namens **Haarburger** ist unter Mitnahme von 165 000 Mark flüchtig gegangen.

[Die Zugentgleisung bei **Spandau**.] In der Nacht zum Samstag ist in der Nähe bei **Spandau** der 12<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Nachts auf dem **Lehrter Bahnhof** sonst eintreffende Personenzug in Folge ruckloser Lockerung einer Fahrchiene entgleist. Dem Tagbl. zufolge ist in der Nähe der Unglücksstätte eine Flasche mit einem Zettel gefunden worden, welcher folgende Worte enthielt: „Zum Andenken an die Entgleisung am 9. Okt.“ Vier im Zuge befindlich gewesene Militärs haben Verletzungen davongetragen, von denen jedoch nur eine ernsterer Natur ist, während die übrigen Passagiere und das Zugpersonal mit dem bloßen Schrecken davongekommen sind. Die **Kgl. Eisenbahndirektion** zu **Magdeburg** setzt eine Belohnung von 3000 Mk. auf **Habhaftwerdung** des **Verbrechers** aus.

### Ausland.

**Wien**, 12. Okt. Wenn gleich die Meldung, die **Türkei** wolle **Dulcigno** nunmehr übergeben, amtlich bestätigt wird, so heißt es doch, der **Sultan** habe, als er seine Meinungsänderung gestern den **Botschaftern** mittheilen ließ, doch die Forderung des **Status quo** östlich vom **Skutarijsee** festgehalten. Ueber den Eindruck, welchen diese Erklärung des **Sultans** auf die europäischen Kabinete gemacht hat, gehen verschiedene Lesarten. Ein derartig günstiger, daß man eine baldige friedliche Lösung der jetzigen ganzen Krisis erwarten könnte, war es nicht, doch mehrten sich die Anzeichen, daß sich das europäische Konzert in der Auflösung befindet. Man will in sonst gutunterrichteten Kreisen hinter dem jüngsten Sachzug der Pforte den geheimen Rathschlag einer der **Gladstone'schen** Politik abgeneigten Macht erkennen, wodurch das **britische Kabinet** peinlichst berührt sei. Bis jetzt ist die Flotte noch nicht aufgelöst. **Oesterreich's** Schiffe haben keine dahin gehenden Befehle, auch ist die **Abfahrt** der übrigen verschoben. Die **Wißstimmung** unter den **Montenegrinern** ist im Steigen. — Der **Fürst** von **Bulgarien** ist heute Morgen von **Belgrad** abgereist. — Der **Fürst** von **Rumänien**, **Karol**, wird am 14. d. in **Bukarest** eintreffen.

Paris, 12. Oktober. Die „Agence Havas“ meldet aus Konstantinopel von heute: Der Sultan unterzeichnete heute Nacht einen Erade, welcher die friedliche Uebergabe Dulcignos anordnet. Eine Convention wird mit Montenegro abgeschlossen werden, um die Institutionen und die Religion der Einwohner sicherzustellen. Der Erade wurde heute Morgen den Botschaftern mitgeteilt. Die Pforte hofft, daß die Mächte jeder anderen Pression zur Regelung der übrigen Fragen entsagen werden. Eine entsprechende Note an die Botschafter der Mächte ist von dem Ministerrathe bereits dem Sultan zur Genehmigung vorgelegt worden. Said Pascha hat gestern die Botschafter besucht.

— Die „Republique Franç.“ läßt sich aus Berlin über den angeblichen Plan Deutschlands, von Spanien den Hafen von Santa Cruz de Agadie an der Westküste von Marokko zu erwerben, einen langen Brief schreiben. Es soll darin bewiesen werden, daß das deutsche Reich in eine Allianz mit Spanien treten und zugleich eine starke Position in Nordafrika anlegen wolle.

London, 12. Oktober. Die „Times“ meldet aus Kangoon, daß die Gerüchte von dem Erscheinen birmanischer Streitkräfte an der Grenze und eines unmittelbar bevorstehenden Krieges zwischen Birma und England als übertrieben betrachtet werden und keine ernste Ruhestörung befürchtet werde. Man glaube, die Anwesenheit birmanischer Truppen bezwecke nur die Vertreibung von Marodeuren. Es sei deshalb eine Kompagnie Infanterie Eingeborener vorsichtshalber an die Grenze entsendet worden.

London, 13. Okt. „Daily News“ melden aus Cetinje vom 12. Okt.: Petrovič begibt sich heute nach Dulcigno, um das Kommando der Stadt zu übernehmen. — „Times“ sagt: Nachdem Dulcigno definitiv übergeben und die montenegrinische Frage erledigt sei, sei die Flottentundgebung, deren Zweck die Lösung der montenegrinischen Frage war, ipso facto zu Ende.

— Fürst Nikitta hat bereits Befehl erlassen, einen Theil der montenegrinischen Truppen im Lager von Sutorman zu beurlauben. Begründet wird dieser Befehl damit, daß im montenegrin. Lager das Fieber stark grassirt und daß die montenegrin. Spitäler mit Kranken überfüllt sind. So viele Truppen, um eventuell Dulcigno friedlich zu besetzen, wird Fürst Nikitta aber wohl noch beisammen behalten.

— In dem für die Oberamtsbezirke Reutlingen—Tübingen—Stuttgart neu gegründeten, in Tübingen ausgegebenen, unabhängigen Volksblatt: „Der Volksfreund aus Schwaben“ lesen wir als Auszug aus einem Buche des Professor Jäger, welcher seit einiger Zeit wegen seiner bekanntgegebenen Hypothese: „die Entdeckung des menschlichen Seelengeheimnisses“ der „Seelenriecher“ geschimpft wird, in Beziehung auf „Normalleidung als Gesundheitschutz“ folgendes beachtenswerthe Recept:

Die Kleidung sein soll samt Bett ganz aus Woll'.

Durch's Fenster laß zieh'n deine Nachtdüft' dahin!

Meid' Staub und Gestänk, schlecht Speis' und Getränk!

ßß, arbeit', sorg', spiel', doch nie überviel.

Lauf' oft dich in Schweiß, ob's kalt oder heiß.

Im stärkenden Duft von würziger Luft,  
Und Abwechslung pfleg' in Allem allweg.

Der Leib dann gesund wie Roß ist und Hund,

Der Geist frei und frisch wie Vogel und Fisch

Und deine Seel' froh komm's so oder so.

(Des Kaisers Barbier.) Es dürfte nur wenigen unserer Leser bekannt sein, daß der deutsche Kaiser — zu dessen schönsten Eigenschaften die Einfachheit seiner Ansprüche gehört — sich bis zum Sommer des Jahres 1878 selbst zu rasiren pflegte. Damals aber wurde es nothwendig, daß zum erstenmale ärztlicherseits für Se. Majestät ein Barbier empfohlen werden mußte, und der Geheimrath Langenbeck empfahl einem ihm bekanntem Heilgehilfen. „Majestät“ rief der Kammerdiener des Kaisers damals, „ich weiß einen tüchtigen Barbier, er hat seine Kunst schon oft an mir bewährt, das ist Herr Staude in der Brüderstraße.“ „Gut, holen Sie mir Staude“, befahl der Kaiser — und von dieser Stunde an wurde Staude des Kaisers Barbier. Er begleitete Se. Majestät überall hin, war jüngst mit dem Kaiserlichen Herrn in Gastein, Ems, Ischl u. s. w. und erhält für seine Funktionen außer einem festen Jahresgehalt von 3600 Mark tägliche Spesen von 20 Mark wenn er den Monarchen auf Reisen begleitet. Zur Zeit muß sich der Hofbarbier allwöchentlich viermal nach Schloß Babelsberg begeben. Eine Hofequipage holt ihn aus seiner Wohnung ab und bringt ihn hier zum Bahnhofe; von Potsdam wird er ebenfalls in einer Equipage nach Babelsberg geführt und dort wird, wenn er seines Amtes waltet, im Schlafzimmer Sr. Majestät bereits die Serviette und der Seifenschäumnapf bereit gehalten, während Rasirmesser und Streichriemen von dem Barbier des Kaisers mitgebracht wird.

Von der außerordentlichen Leutseligkeit des hohen Herrn und dessen herzogwinnder Herablassung weiß Herr Staude, welcher dem greisen Monarchen mit grenzenloser Verehrung ergeben ist, nicht genug zu erzählen. Daß Herr Staude, der sich in den Feldzügen ausgezeichnet hat und mit dem Allgemeinen Ehrenzeichen decorirt worden ist, von seinen Collegen vielfach um das Privilegium beneidet wird, als des Kaisers Barbier häufig um die Person des Monarchen sein zu können, ist begreiflich.

— Die bekannte Musikalienhandlung von H. Alexander, welche sich durch ihre unter dem Gesamttitel:

H. Alexanders spottbillige Musikalien edirten Noten-Ausgaben einen Ruf erworben, hat in diesen Tagen ihr Geschäft von Br. Stargardt nach Leipzig verlegt. Im Verlage dieser Handlung erscheint auch die unter den Dilettanten des Klavierspiels so beliebte „Neue Musik-Zeitung.“ Dieselbe hat sich in der kurzen Zeit ihres Bestehens bei allen Klavierspielern fest eingebürgert, wozu, außer dem sehr interessanten Inhalt auch die Beigabe der werthvollen Klavierstücke wesentlich beigetragen hat. Alle 14 Tage erscheint eine Nummer, und alle Monat wird ein neues schönes Klavierstück gratis gegeben. Dabei kostet die „Neue Musik-Zeitung“ bei allen Postanstalten nur 80 Pfg. pro Quartal. — Alle Buchhandlungen des In- und Auslandes nehmen Abonnements zum Preise von 1 Mark pro Quartal an, während der direkte Bezug durch die Verlagsbandlung unter Kreuzband 1 Mk. 20 Pf. kostet.

\* Das neue 4<sup>0</sup>/<sub>10</sub>ige Stuttgarter Stadt-Anlehen ist, wie aus den Kreisen der Unternehmer verlautet, an den beiden Subskriptionstagen nahezu vollständig gezeichnet worden. Die Beliebtheit dieses Papiers dürfte sich bald noch weiter dokumentiren.

\* Württembergische Hypothekbank. Wie wir hören werden von jetzt an 4<sup>0</sup>/<sub>10</sub>ige Pfandbriefe dieser Bank zum Cours von 99<sup>0</sup>/<sub>10</sub> für größere von 99 <sup>1</sup>/<sub>4</sub> für Stücke von 200 Mk. wieder abgegeben, nachdem der kürzlich emittirte kleine Betrag vergriffen und die Subskription auf das neue städtische Anlehen abgeschlossen ist.

\* Bells Telephon Company. Dem Vernehmen nach hat die International Bell Telephon Company in New-York schon im Juli d. J. ein Gesuch bei der Königl. Staatsregierung eingereicht, ihr Unternehmen eines telephonischen Kommunikationsnetzes staatlich zu konzessioniren. Nun unterstellt aber der Artikel 48 der deutschen Reichsverfassung des Post- und Telegraphenwesens für das gesammte Gebiet des deutschen Reichs dem Reiche als einheitliche Staatsverkehreanstalten. Somit wäre ein solches Unternehmen nach preussischer Auffassung des Artikel 48 ein Eingriff in das Telegraphenregal des Reichs. Nach diesseitiger Auffassung ist jedoch für Württemberg die Frage noch zweifelhaft und bedarf einer reiflichen und eingehenden Erwägung aller in Betracht kommenden Verhältnisse. Bis jetzt hat die Königl. Staatsregierung über das bei ihr eingereichte Konzessionsgesuch eine Entscheidung noch nicht getroffen. In so lange diese nicht erfolgt ist, kann natürlich von der Ausführung des Unternehmens keine Rede sein. Da in Ulm und Heilbronn gleichfalls Telephon-Einrichtungen getroffen werden sollen, so ist dieß für diese beiden Städte von demselben Interesse, wie für Stuttgart.

#### Frankfurter Gold-Kurs.

	vom 12. Okt. 1880.	Rmk. Pfg.
20-Franken-Stücke	. . . . .	16 13—16
Englische Sovereigns	. . . . .	20 29—34
Russische Imperiales	. . . . .	16 69—74
Dukaten	. . . . .	9 58—63
Dollars in Gold	. . . . .	4 21—24

#### Räthsel.

Er ist's, er ist's, der holde Mai,  
Mit Duft und Blüthenglanze!  
Es eilen schnell die ersten Zwei  
Nach altem Brauch zum Tanze.

Hinaus, hinaus zum grünen Wald  
Lenkt' gestern ich die Schritte;  
Von allen Zweigen hat's geschallt,  
Doch hört' ich auch die Dritte.

Und ach, und ach! wie dumm war ich!  
Ich setz' mich auf den Rasen —  
Da kam das Ganze über mich,  
Nun muß ich Trübsal blasen.

Auflösung des Räthfels in Nr. 156:  
Neid — Eid.